

**Brose, Marc. 2023. *Die Sprache der königlichen Stelen der 18. Dynastie bis einschließlich Amenophis III.*  
Lingua Aegyptia Studia Monographica 28. Hamburg: Widmaier.  
V–XVII, 1–701 S. ISBN 978-3-943955-28-6.**

Die hier zu besprechende Publikation liefert einen grammatikalischen Abriss zu den königlichen Stelen der ägyptischen 18. Dynastie von Ahmose bis einschließlich Amenophis III.. Der Inhalt zeigt folgendes Erscheinungsbild:

In Kap. 1 werden Vorbemerkungen gegeben. Die Aussage, dass die Texte von einem prioritär menschlichen Publikum des Diesseits gelesen werden sollten (1) bleibt enigmatisch. Die Struktur der Texte lehnt sich an das Mittelägyptische der 11./12. Dynastie an, wobei jedoch auch Alt- und Neuägyptizismen zu finden sind (1–2). Die Texte sind in hymnisch-poetischem Stil, Tagebuchstil oder Listenstil geschrieben (11). Der Zeitraum des Textkorpus wird in a) Stelen von Ahmose bis Thutmosis II, b) Stelen von Hatschepsut/Thutmosis III und c) Stelen von Amenophis II. bis Amenophis III. untergliedert (17).

In Kap. 2 erfolgt das Verzeichnis der Quellen und verwendeten Siegel. Das Konvolut setzt sich aus 122 Stelen und Fragmenten zusammen (21).

In Kap. 3 werden Verbalformen und Verbalsystem erläutert. Die Einbeziehung des Neuägyptischen der 19./20. Dynastie (33) ist fragwürdig. Die Aussage, dass nur Verwendungsweisen von Verbalformen präsentiert werden, die im Korpus vorkommen (33), ist trivial. Der Infinitiv bildet mit 644 Belegen die größte Gruppe an Verbalformen (34). Der Infinitiv erfüllt häufig eine narrative Funktion (46). Die Verbindung des annalistischen Infinitivs mit einem militärischen Kontext (49) beruht wohl nur auf Zufall. Der Infinitiv wird häufig mit Präpositionen verbunden (52). Die fehlende Mehrfachsetzung von Präpositionen bei Infinitivketten (55) ist trivial. Die Erklärung von „m šti.t“ „durch Schießen“ und „ḥr šti.t“ „beim Schießen“ mit einem idiomatischen Gebrauch (58) schießt wohl im wahrsten Sinn des Wortes über das Ziel hinaus. Der Infinitiv nach „ḥn“ als Vorstufe des Konjunktivs begegnet nur ein einziges Mal (64). Die Negativen Existenzsätze mit Infinitiv bedienen sich sowohl der Partikel „n“ als auch „nn“ (83). Im Korpus treten 374 aktive Partizipien auf (91). Die in-Cleft-Sentence mit Partizip liegt mit 23 Belegen vor (109). Das „šdm.ti = fi“-Partizip ist mit 12 Belegen vertreten. Die häufigste finite Verbalform stellt mit 472 Belegen die šdm.n = f-Form dar (120).



Die Bildung ganzer  $\text{\$dm.n} = \text{f}$ -Ketten nicht linear aneinander gereihter Ereignisse (137) ist belanglos. Das „ $\text{\$dm.n} = \text{f}$ “ kann performativ verwendet werden (138). Die analytischen kontingenten Formationen kommen nur ein einziges Mal vor (166). Die Beschränkung auf eine Belegauswahl bei den aktiven  $\text{\$dm} = \text{f}$ -Formen (176) macht sich das Leben etwas zu einfach. Der Sinn der Aussage, dass „ $\text{n\text{h}b} = \text{f}$ “ „er schierte an“ und „ $\text{w3\text{h}} = \text{f}$ “ „er hielt an“ totale Handlungen sind, die nicht im Verlauf geschildert werden (190), bleibt das Geheimnis des Autors. Das Korpus umfasst 81 Belege für „ $\text{\$dm.tw} = \text{f}$ -Passivformen (200). Die Konstruktion „ $\text{tw \text{\$dm.tw}}$ “ erscheint in einem einzigen Beleg (204). Die Syntax der Relativformen orientiert sich am Mittelägyptischen (226). Das Korpus bietet zwei Belege für die Negation der  $\text{\$dm.n} = \text{f}$ -Relativform durch „ $\text{tm}$ “ (229). Der explizite Hinweis auf die Häufigkeit der Verbindung von Feindbezeichnungen/topographischen Bezeichnungen und „ $\text{dm3.w}$ “ (248) ist müßig.

In Kap. 4 wird über die Pronomina gehandelt. Das Inventar und die Graphien der Suffixpronomina entsprechen weitgehend den mittelägyptischen Formen (288). Die Entwicklung der Reihe „ $\text{p3/t3/n3}$ “ zum bestimmten Artikel ist weitgehend abgeschlossen (325).

In Kap. 5 werden Präpositionen thematisiert. Die Präposition „ $\text{m}$ “ verkörpert mit 1065 Belegen das zweithäufigste Lexem nach dem Suffixpronomen „ $= \text{f}$ “ (355). Die Präpositionen „ $\text{m}$ “, „ $\text{n}$ “, „ $\text{r}$ “ und „ $\text{hr}$ “ neigen zum Ausfall (360–366). Die Partikel „ $\text{mk}$ “ in der Pseudoverbalkonstruktion und Koordination zweier Infinitive ist vielleicht als Ersatz der Präposition „ $\text{hr}$ “ zu verstehen (396–397).

In Kap. 6 werden Adverbien erörtert. Das Adverb „ $\text{im}$ “ wird als Ersatz für „ $\text{im} = \text{f}$ “ als neutrales rückbezügliches Element im Relativsatz verschmährt (431).

In Kap. 7 geht es um Partikel. Die häufigste Partikel ist mit 91 Belegen in „ $\text{iw}$ “ zu finden (449). Die Partikel „ $\text{i\text{š}}$ “ tritt mehrfach in Verbindung mit dem 2. Tempus der „ $\text{\$dm.n} = \text{f}$ “-Form auf (478). Die Partikel lehnen sich vornehmlich an die Vorgaben der älteren Sprache an (484).

In Kap. 8 werden Konjunktionen berührt. Die Bildungen bauen hauptsächlich auf den Basen „ $\text{n.tt}$ “ (487–490), und „ $\text{dd}$ “ (491–493) auf. Die Konjunktionen orientieren sich weitgehend am Schema des Mittleren Reiches (494).

In Kap. 9 kommen Negationen zur Sprache. Die Negation von Nichtverbal-sätzen greift weit häufiger auf die Partikel „ $\text{nn}$ “ als „ $\text{n}$ “ zurück (503). Der Variantenreichtum an Graphien/Typen der Negationen steigt in der 18. Dynastie tendenziell an (506). Die Negationen „ $\text{bw}$ “ und „ $\text{bn}$ “ sind nur in zwei Belegen zu beobachten (508).

In Kap. 10 werden Substantive, Adjektive und Numeralia diskutiert. Der Wegfall der femininen „ $\text{t}$ “-Endung gehört zu den bekanntesten Phänomenen bei der Fortentwicklung des Ägyptischen im 2. Jtsd. v. Chr. (517). Die Flexion von „ $\text{nb}$ “ findet grundsätzlich statt (533).

In Kap. 11 werden Beobachtungen zur Phonologie präsentiert. Die feminine „ $\text{t}$ “-Endung kann durch die Endung „ $\text{iit}$ “ ersetzt werden (565).

In Kap. 12 wird das Lexikon durchleuchtet. In der 18. Dyn. wurden neue Wörter wie „wrrii.t“ „Wagen“, „pri“ „Schlachtfeld“ und „ḥtr“ „Gespann“ eingeführt (572). Die Sprache nahm auch vorderasiatische Lehnwörter auf (573–575).

In Kap. 13 wird der Befund der Einzeltex te erhoben. Die Darstellung hätte etwas verschlankt werden können. Die Texte zeigen ein deutliches Gefälle des Anteils an nicht-klassischen grammatikalischen Phänomenen (604).

In Kap. 14 werden Zusammenfassung und Ausblick geboten. Die Bibliografie (631–647) schließt sich als nächstes an. Das Register (649–669) nimmt den nächsten Platz ein. Der Belegstellenindex (671–701) bildet den Abschluss.

Die folgenden Anmerkungen führen vielleicht hier und da einen Schritt weiter:

50: Das unübersetzt gelassene „m3š.t“-Tier ist wohl mit dem Reh identisch.

56: Die Wiedergabe von „ḥr.w“/bdš.w/wtḥ.w“ durch Infinitive ist wohl nicht ganz unproblematisch.

59: Die Übersetzung „der Sorge für die Ewigkeit trägt“ von „ḏr nḥ“ muss in „der die Ewigkeit sucht“ geändert werden.

63: Die Interpretation des „(Flügel)Schlages“ des Falken ist in Beuteschlag zu ändern, gemeint ist der Aspekt der Angriffsbereitschaft.

71: Die reflexive Note von „Die Westlichen (und) die Östlichen bringen sich ihm dar“ fehlt im Text.

104: Die Übersetzung „zu mir kommt (auch) das Bauholz nach Ägypten“ von „iwi n = i ḥwd.t r km.t“ muss richtig heißen „für mich kommt (auch) das Bauholz nach Ägypten“.

123: Das Wort „dnf“ „Einöde“ (?) verbindet I. Shirun-Grumach, Die poetischen Teile der Gebel-Barkal-Stele (Israelit-Groll 1982: 176 Anm. 78, mit „dnf“ „verwunden“ [WB V, 576, 10]).

124: Der reflexive Bezug „sein Körper“ steht nicht im Text.

148: Die absolut nichtssagende Übersetzung „indem er krokodilsgleich zwischen zwei Heeresabteilungen stürmte wie ein Stern“ von „ššd = f r-im.wti pḏ.ti 2 mi šb3“ ist in „indem er aufblitzte zwischen zwei Heeresabteilungen wie ein Stern“ zu korrigieren.

155: Die Ergänzung „[ḥr ? ḥn ?]“ in „[wenn sie herankrauchen]“ (von den Windhunden) beruht auf einer späteren ramessidischen Parallele und sollte daher besser vermieden werden.

213: Die Übersetzung „ausgerüstet mit Rindern“ von „š3ḥ m mnmn.t“ ist in „ausgerüstet mit Vieh“ zu verbessern.

236: Die Bedeutung „der Gleisende (sic!)“ für „šw“ ist gewöhnungsbedürftig.

237: Die Übersetzung „Reschef (und) Astarte jubelten über ihn“ von „Ršp ‘štr.t ḥ‘i.w im = f“ ist in „Reschef (und) Astarte sind in Jubel über ihn“ zu ändern.

384: Die Bedeutung „anbringen“ von „šḥ“ (von den Türen) ist in „errichten“ zu ändern.

393: Die Übersetzung „Befehl von M. M., den Strick an diesem Tempel neu auszuspannen, indem er errichtet werde aus Sandstein“ von „wḏ ḥm = i pḏ šš ḥr

ḥw.t-nṯr ṯn m m3w.t š‘ḥ’.ti m inr ḥḍ nfr n rwd.t“ muss richtig „Befehl von M. M., den Strick an diesem Tempel neu auszuspannen, indem er errichtet ist aus Sandstein“ heißen.

471: Die Übersetzung „Er residierte nämlich in der Stadt Sedjefataui“ von „ist gr.t ḥmśi.n ḥm = f m dmi n šḍf3-t3.wi“ muss richtig „Seine Majestät residierte nämlich in der Stadt Sedjefataui“ lauten.

517: Der Grund für das maskuline Geschlecht von „rḥ.t“ „Liste“ bleibt schleierhaft.

Der Rezensent wählt folgendes Fazit: Das Buch besitzt einen janusköpfigen Charakter. Die Beschreibung der Grammatik stellt den Benutzer bis auf die genannten Ausnahmen zufrieden. In die Übersetzungen mischen sich aber zu viele handwerkliche Fehler. Die Stärken und Schwächen des Buches wiegen sich so gegenseitig auf. Der Leser muss daher bei der Lektüre gewisse Abstriche machen.

### Literaturverzeichnis

Israelit-Groll, Sarah, Hrsg. 1982. *Egyptological Studies*. Scripta Hierosolymitana 28. Jerusalem: The Magnes Press, The Hebrew University of Jerusalem.

Stefan Bojowald  <https://orcid.org/0000-0001-6947-1685>  
University of Bonn, Germany | stefan.bojowald@t-online.de